

Emanuel Geibel (1815-1884)

Eros, der Schenk.

Ich wähle mir den Liebesgott zum Schenken,
Er füllt den Becher mir aus Zauberkrügen
Und weiß das Herz in seliges Genügen,
Den Sinn in süßen Taumel zu versenken.

5

Auch lehrt er mich, zu holdem Angedenken
Den Wein zu schlürfen in bedächt'gen Zügen,
Zu zartem Gruße Reim in Reim zu fügen
Und sanft der Musen weißes Roß zu lenken.

10

Und wenn des Abends Schatten sich verbreiten
Und müd' ich ruhe von des Tags Genusse,
Erregt er sacht der Zither goldne Saiten.

15 Da muß im Schlaf gleich Wimpeln auf dem Flusse
Manch holdes Traumbild mir vorübergleiten,
Bis mich der Morgen weckt mit ros'gem Kusse.
(102 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/geibel/gedichte/chap106.html>